



Zu Hause, in Yve Poprawskis Studio sind Rosa Hong und Claudia Remoldi wieder Schülerinnen. An der Jugendkunstschule in Bruchsal bilden sie schon selbst aus. Bild: jor.

Tanz braucht den ganzen Menschen

Yve Poprawski leitet Ballettabteilung an neuer Jugendkunstschule

Immer wenn montags am Gymnasium Am Römerkastell der Unterricht zu Ende ist, müssen Rosa Hong und Claudia Remoldi umschalten: zwei Stunden später sind die beiden Oberstufenschülerinnen selbst Lehrerinnen. Sie haben an der Jugendkunstschule in Bruchsal zwei Tanzgruppen übernommen. Die lange Autobahnfahrt nehmen die beiden begeisterten Amateurtänzerinnen, Claudia ist seit zehn Jahren dabei, Rosa tanzt seit acht Jahren, gerne in Kauf. Zusammen mit ihrer Ballettlehrerin Yve Poprawski wirken Rosa und Claudia beim Aufbau der vom Land Baden-Württemberg als Pilotprojekt geschaffenen Einrichtung mit, in der Jugendliche in Musik, Malerei, Theater und Tanz unterrichtet werden. Yve Poprawski, Claudia und Rosa setzten sich in einem Auswahlverfahren auch gegen Bewerber von der John-Cranko-Truppe aus Stuttgart durch und, der Kreuznacher Ballettlehrerin wurde die Leitung der Abteilung Tanz zuerkannt.

„Dabei haben mir meine Schülerinnen sehr geholfen“, gibt die Ballettlehrerin gerne zu. Mit vier Gruppen war sie nach Bruchsal gereist, um den Fachleuten ihr Konzept einer altersgerechten Tanzerziehung zu demonstrieren. „Das gab wohl den Ausschlag“, meint Yve Poprawski, die seit zwanzig Jahren in ihrem Studio in Kreuznach mit Jugendlichen und Erwachsenen arbeitet.

Gestaunt habe der Direktor der Jugendkunstschule schon, als die Kinder ihrer Gruppen mit Plastikfolien spielten und mit Holzklötzchen Musik machten. Sie malen auch schon mal Bilder in den Tanzstunden. Mit ihrer Auffassung von einer umfassenden künstlerischen Ausbildung trifft Yve Poprawski das Konzept der Schule, an der sich die Künste gegenseitig durchdringen und ergänzen sollen. „Jeder muß sein Talent entwickeln, aber auch andere Begabungen bei sich entdecken und fördern können“, ist Yve Poprawskos Prinzip. Dazu gehöre es, die Sinne zu schärfen für Geräusche, Bewegungen und Formen. „Denn Tanz erfordert den ganzen Menschen.“ Ihr Ziel ist es aber nicht, nur Profikarrieren anzustoßen, wenn es sie auch freute, sollten einmal erfolgreiche Tänzerinnen und Tänzer aus ihrer Ausbildung hervorgehen.

Auch Claudia und Rosa wollen das Tanzen nicht zu ihrem Beruf machen. „Ballett war für uns immer etwas Besonderes, das soll es auch bleiben“, erklären sie. Die Erfahrung in der Gruppe, das Erleben und der Ausdruck von Gefühlen, der Zwang zu Fleiß und Ausdauer haben Claudia und Rosa in ihrer Persönlichkeitsbildung wesentlich beeinflusst, doch „Tanzen ist nicht das einzige, was für uns zählt“, betonen beide. jor.